



Dragonerpost

Mitteilungen des Heimatvereins Broggingen e.V. • Gegründet 2001
Ausgabe 28 • Dezember 2015 • 14. Jahrgang

Liebe Mitglieder und Freunde des Vereins,

wir konnten uns in diesem Jahr nicht beklagen. Bei allen unseren Veranstaltungen hatten wir Glück mit dem Wetter und durften uns wieder auf zahlreiche Helfer verlassen.

*Nun wünschen wir allen Mitgliedern und Freunden des Heimatvereins
ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!*

Die Vorstandschaft
Heimatverein Broggingen e.V.



Hand auf's Herz:
Bei diesen Bildern (aus dem Jahr 2006)
wünschen wir uns doch alle wieder
einmal ganz viel Schnee hier im Dorf.

Die erste Fabrik in Broggingen

Auf dem Weg zur Industrialisierung

GÜNTHER KLUGERMANN

Vorbemerkung

Der diesjährige Heimattag am 26. September 2015 war dem Thema „Industrialisierung“ gewidmet. Im Bürgersaal des Rathauses Broggingen erinnerte eine Fotoausstellung an diverse Unternehmen, die im Dorf eine Produktionsstätte angesiedelt und damit eine Zeit lang auch Verdienstmöglichkeiten für die Einwohnerschaft geboten hatten.

Der Ortsvorsteher und erste Vorstand des Heimatvereins, Ralf Obergföll, vermittelte im Rahmen eines bebilderten Vortrags einen Überblick zur Begegnung des seit seinen Anfängen hauptsächlich landwirtschaftlich aus-

gerichteten Dorfes mit der im 19. Jahrhundert einsetzenden Industrialisierung.¹

Das Gabler Wirtschaftslexikon definiert den Begriff folgendermaßen: „Die Industrialisierung bezeichnet einen volkswirtschaftlichen Prozess, der gekennzeichnet ist durch eine signifikante Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung (sekundärer Sektor) auf Kosten des Agrarbereichs (primärer Sektor). Diese Erzeugung von gewerblichen Massengütern erfolgt mit wachsendem Maschineneinsatz in großgewerblicher, arbeitsteiliger Produktionsorganisation.“²

Während zeitlich gesehen die Gründung des Deutschen Zollvereins am

1. Januar 1834 als Wegbereiter und im wahren Sinn des Wortes die Lokomotive, also der Eisenbahnbau, als Beschleuniger der Industrialisierung im Allgemeinen gelten, ergriff die Entwicklung Baden und speziell Südbaden verhältnismäßig spät. Bedeutende Industrie entstand hier erst nach der Jahrhundertmitte.

Der erste Betrieb, der in Broggingen – wenn auch mit Einschränkung – der Industrie zugeordnet werden kann, war eine Filiale der Zigarrenfabrik Heppe in Herbolzheim. Diese Produktionsstätte erfüllte zwar zwei Merkmale nach der obigen Begriffsbestimmung, nämlich es wurden Massengüter hergestellt in arbeitsteiligen Abläufen. Da



*Zeichnung unbekannter Hand von der Zigarrenfabrik Heppe in Broggingen.
Aus dem „Oberrheinischen Tabakmuseum“ in Mahlberg. Aufnahme: Ralf Sillmann.*



Zum Trocknen aufgehängte Tabakblätter im „Oberrheinischen Tabakmuseum“ in Mahlberg. Aufnahme: Günther Klugermann

aber die Zigarren in einem aufwändigen Verfahren über mehrere Produktionsstufen im Wesentlichen von Hand, also manuell, gefertigt wurden, trifft die Bezeichnung Manufaktur besser zu. Tatsächlich sprach man seinerzeit auch häufig von Zigarrenmanufakturen, doch bald galt dies als veraltet und der modernere Begriff Fabrik setzte sich durch. Um ein „definitions-gemäßer“ Industriebetrieb zu sein fehlte allerdings noch der zunehmend automatisierte, von Maschinen ausgeführte Herstellungsprozess.

Im Folgenden werde ich kurz beschreiben, wie es dazu kam, dass ausgerechnet ein tabakverarbeitendes Unternehmen als erster Vorbote zunehmender Industrialisierung den Weg ins Dorf gefunden hat. Danach erfolgt eine nähere Beschreibung der Anlage und ihrer Nutzung sowie statistische Angaben zu jugendlichen und weiblichen Beschäftigten, soweit es die spärlich vorhandenen Akten zu bieten vermögen.

In einer späteren Ausgabe der „Dragonerpost“ wird auf die weitere industrielle Entwicklung in Broggingen einzugehen sein.

Eine kurze Geschichte des Tabakanbaus in Baden

Nach dem sogenannten Edikt von Fontainebleau von 1685, mit dem der französische König Ludwig XIV. die freie Religionsausübung der französischen Protestanten (Hugenotten) untersagte, sahen sich viele der Betroffenen zur Auswanderung gezwungen.³ Die in die Markgrafschaft Baden-Durlach eingewanderten Hugenotten brachten Tabaksamen und Anbauverfahren aus ihrem Herkunftsland mit. Einige von ihnen ließen sich nördlich von Karlsruhe nieder und gründeten 1699 den Ort Friedrichstal. In ihrer neuen Heimat begannen sie mit dem Anbau von Tabak.⁴

Die badischen Oberlande, das Markgräflerland, kamen durch die engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Basel ebenfalls im 17. Jahrhundert mit Tabak in Berührung. In der Herrschaft Badenweiler wurde bereits 1694 Tabak angebaut.⁵

Markgraf Karl Friedrich von Baden (1728-1811), der spätere erste Großherzog von Baden, strebte eine Reform der badischen Wirtschaft nach

den Ideen der Physiokraten an. Danach galt die Landwirtschaft als einzige Quelle von Fortschritt und Wohlstand, weshalb optimale Bedingungen zu schaffen seien, damit ein möglichst hoher Ertrag erzielt werden könne. Zu diesen Bedingungen zählte unter anderen die Förderung des Anbaus neuer Kulturpflanzen. Dementsprechend wurde neben Kartoffeln, Runkelrüben und Flachs auch die Produktion von Tabak verstärkt unterstützt.⁶

Vor diesem Hintergrund mag es nicht verwundern, wenn im Jahr der Gründung des Deutschen Reichs (1871) die Tabakanbaufläche in Baden nahezu ein Drittel der Gesamtanbaufläche in Deutschland betrug. 1890 waren es bereits über 39 %.⁷ Der Anteil Badens am durchschnittlichen jährlichen Ernteertrag im Deutschen Reich wies eine noch deutlichere Steigerung auf: Von rund 28 % in der Periode 1871 bis 1880 auf annähernd 44 % in der Periode 1901 bis 1908.⁸

Im Großherzogtum Baden gab es zwei Hauptanbaugebiete. Zum einen im Unterland in den Amtsbezirken Schwetzingen (707 Hektar), Bruchsal (689), Mannheim (686), Karlsruhe (552), Heidelberg (513), Sinsheim (427) und Wiesloch (355). Zum anderen vor allem im Mittelbadischen, und zwar in den Amtsbezirken Kehl (1006 Hektar), Lahr (808), Offenburg (707), Emmendingen (323) und Ettenheim (305).⁹

Günstigere Produktionsbedingungen und die zunehmende Verarbeitung einheimischen Tabaks senkten den Preis für Zigarren und erhöhten damit die Nachfrage. So kam es um die Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer Änderung der Rauchergewohnheiten: Abwendung von der Pfeife und Hinwendung zur Zigarre, die bisher ein Privileg des gehobenen Bürgertums war.¹⁰ Diese Entwicklung begünstigte wiederum die mittelbadischen Tabakbauern, weil sich – im Verbund mit dem milden Klima – deren Böden besonders gut für den Anbau der nun vermehrt nachgefragten leichteren

Zigarrentabake eigneten.¹¹ Diese Vorzüge motivierten in der Ortenau und im nördlichen Breisgau zu einer erheblichen Ausweitung der Tabakanbaufläche, was eine außerordentlich hohe Steigerung der Produktionsmenge zur Folge hatte. Im deutschen Kaiserreich erzielte der genannte Raum ein Fünftel der gesamten Tabakproduktion in Deutschland.¹²

Ein kostensenkender Vorteil lag in der „engen geographischen Verflechtung von Tabakbau und Tabakverarbeitung“.¹³ Das heißt, zwischen dem Ort der Entstehung des Rohmaterials und demjenigen seiner Verarbeitung lagen keine langen Wege, zumal viele Tabakbauern mit Familienangehörigen aus ihrer eigenen Ernte selbst Zigarren herstellten. Auf diese Weise entstand außerdem ein Potential privat geschulter Personals.

Das wiederum kam den Zigarrenfabriken zugute, die ab Mitte des 19. Jahrhunderts zunächst in Städten und größeren Ortschaften entstanden. Da die Verarbeitung des Tabaks eine überwiegend manuelle Angelegenheit war und damit die Lohnkosten der Beschäftigten einen maßgeblichen Faktor bildeten, um gegenüber der Konkurrenz bestehen zu können, sahen sich die Unternehmer nach kostensenkenden Möglichkeiten um. Diese fanden sie in ländlichen Gebieten, wo die Arbeitskräfte zum Teil schon vorkualifiziert waren und dennoch zu niedrigeren Löhnen als in den Städten beschäftigt werden konnten.

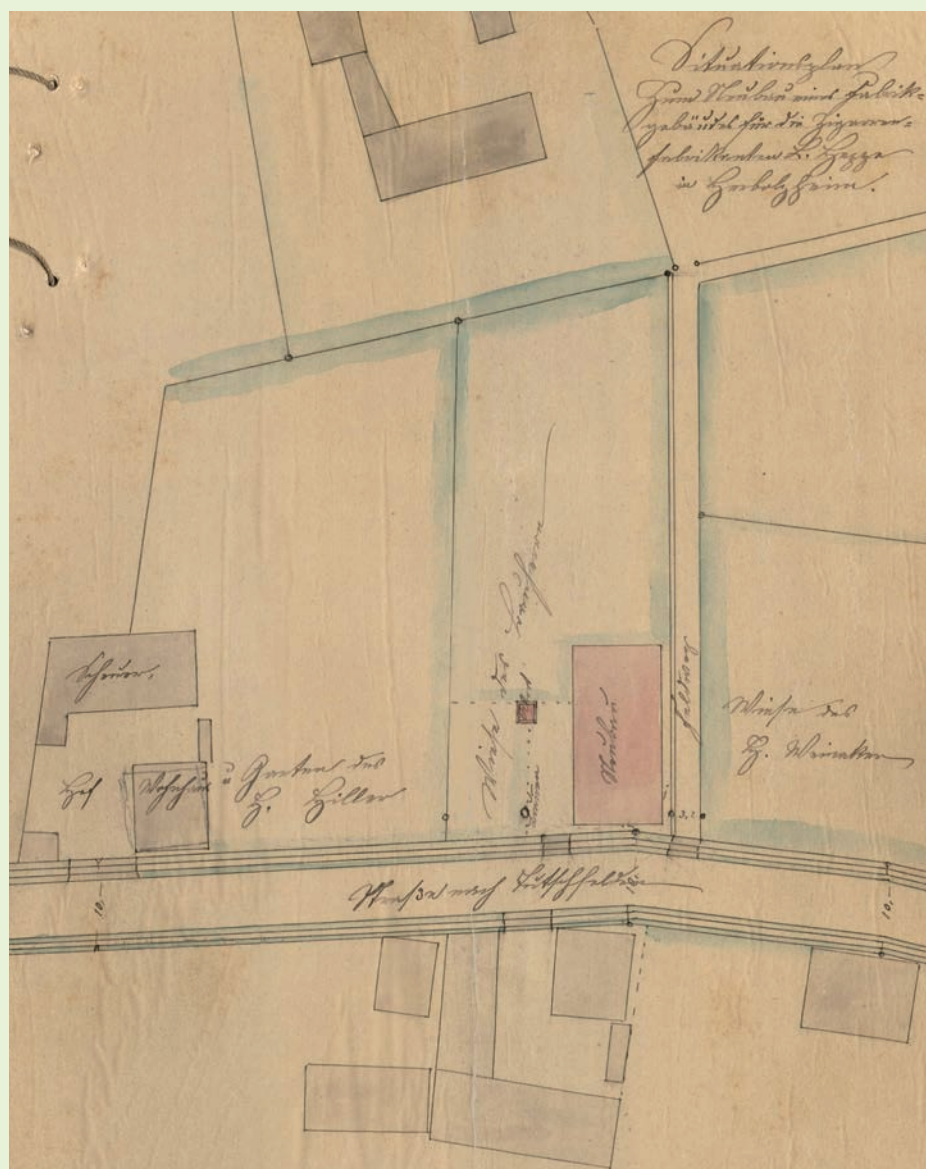
Die Situation entwickelte sich zum Geschäft auf Gegenseitigkeit. Die Zigarrenfabrikanten fanden nicht nur billige Lohnarbeiter, sondern auch vorteilhafte Bedingungen zur Errichtung von Filialbetrieben in den Dörfern, wie beispielsweise niedrige Grundstückspreise oder sogar kostenlose Überlassung geeigneter Gebäude oder Räumlichkeiten. Manche ländlichen Gemeinden empfingen ihrerseits die neuen oder erweiterten Verdienstmöglichkeiten für ihre Bevölkerung mit offenen Armen – boten sie doch

die Chance, der weitverbreiteten Armut entgegenzuwirken.¹⁴

Die Zigarrenfabrik Heppe in Broggingen

Begeben wir uns nun in unser näheres Umfeld und schauen, wie sich hier die oben beschriebene Entwicklung dargestellt hatte. Im Jahr 1854 gründete Arnold Schindler die erste Zigarrenfabrik in Herbolzheim. 1866 folgte seinem Beispiel und als erster Konkurrent, Ludwig Heppe. Schließlich errichtete Johann Neusch 1873 in der Stadt eine ebensolche Produktionsstätte. Noch vor der Jahrhundertwende weiteten die drei Unternehmer

ihre Produktion aus und errichteten Filialbetriebe in Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung. Wenn man sich die Topografie der Niederlassungen ansieht, drängt sich der Eindruck auf, als hätten sie sich das Land untereinander aufgeteilt. Ludwig Heppe machte schon 1870 den Anfang mit einer Filiale in Rust¹⁵ und sieben Jahre später in Wyhl¹⁶. Seine Konkurrenten begannen erst in den 1880er Jahren mit ihrer ländlichen Verbreitung.¹⁷ Soweit sie anhand vorhandener Akten im Staatsarchiv Freiburg nachweisbar sind, wurden noch im 19. Jahrhundert, allein im Bezirk des Landratsamts Emmendingen, in zwölf Orten 15 Filialen bereits vorhandener



Geplante Lage der Zigarrenfabrik in Broggingen
(aus Landesarchiv Baden-Württemberg, StAF B 698/5 Nr. 4784)

Stammhäuser in Betrieb genommen.¹⁸ Unter diesen Orten befand sich Broggingen.

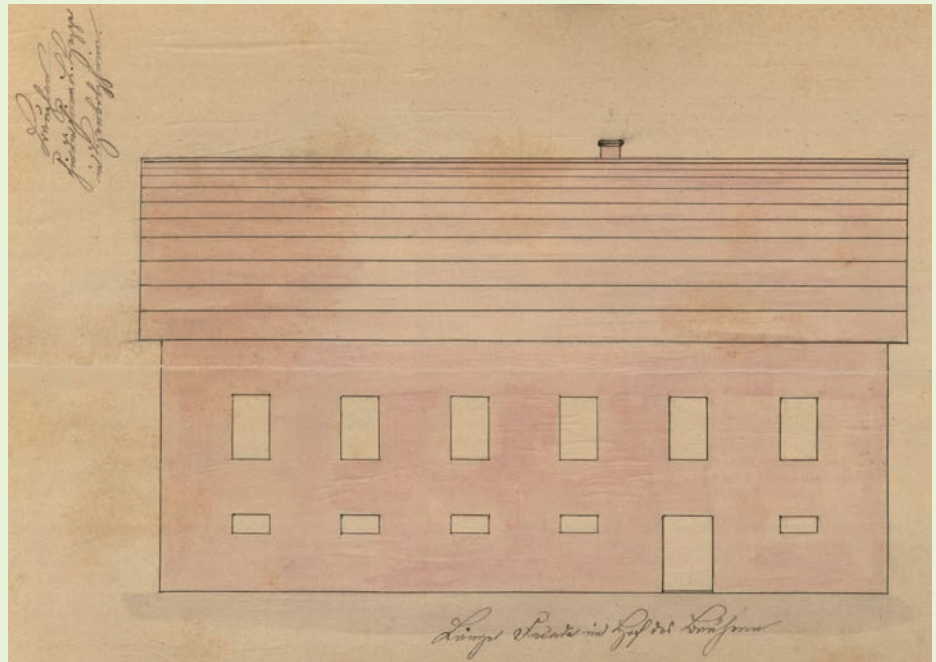
Der offizielle Antrag zur Genehmigung eines Bauvorhabens erreichte das Bürgermeisteramt Broggingen im März 1891. Absender waren Ludwig Heppe als Bauherr und Zimmermeister Hugo Haag als Bauleiter, beide aus Herbolzheim. Dem Schreiben lagen Pläne im Maßstab 1:100 bei, die eine Vorstellung dessen vermittelten, was entstehen sollte: ein neues Fabrikgebäude mit Umfassungswänden des ersten und zweiten Stocks aus Sandstein sowie Kniestock und Giebel aus Feldbackstein.

Das gesamte Erdgeschoss war dem Magazin vorbehalten, während im Obergeschoss (2. Stock) ein großer offener Arbeitssaal und zur Straße hin zwei voneinander abgetrennte Trockenstuben lagen.

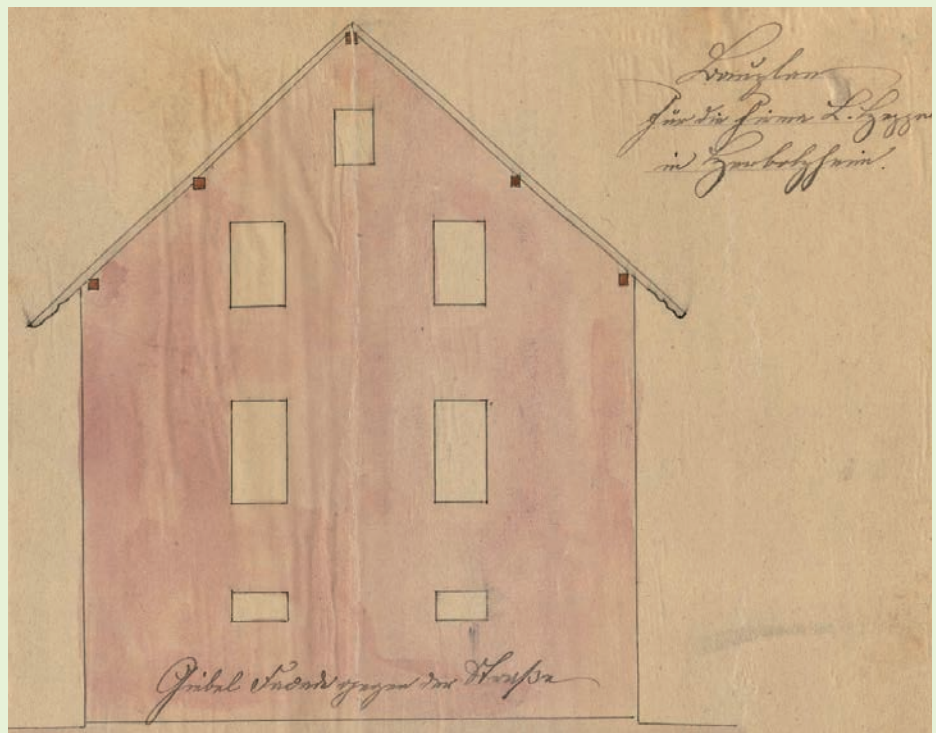
Es war vorgesehen, den Bau am damaligen Ortsrand an der Straße nach Tutschfelden zu errichten, also an der Ecke der heutigen Riedstraße.¹⁹

Der Gemeinderat und die Ortsbaukommission, bestehend aus Bürgermeister Sebastian Birmelin und den Ortsbauschätzern Schnaiter und Georg Jakob Holzwarth, erhoben keine Einwände gegen das Vorhaben.²⁰ Folglich ging das Gesuch nebst Plänen an das Großherzogliche Bezirksamt in Emmendingen. In dessen Auftrag wirkte Bezirksbaukontrolleur Ochsner aus Kenzingen. Dieser hielt eine Verstärkung der Umfassungsmauern für notwendig, weil es in Broggingen eine besonders schlechte Bodenbeschaffenheit gebe.²¹ Nach dieser Hürde ging der Antrag noch zur Großherzoglich Badischen Fabrik-Inspektion in Karlsruhe, die ebenfalls Änderungswünsche vorbrachte.²² Trotzdem wurde bereits am 7. April 1891 vom Bezirksamt Emmendingen die bauliche Genehmigung erteilt²³ – nicht einmal einen Monat nach Antragstellung.

Bezirksbaukontrolleur Ochsner berichtete Ende Juli 1891, dass der Roh-



Die Längsfassade der Zigarrenfabrik auf der Ost- oder Hofseite
(aus Landesarchiv Baden-Württemberg, StAF B 698/5 Nr. 4784)



Die Giebelfassade zur Straße hin (aus Landesarchiv Baden-Württemberg, StAF B 698/5 Nr. 4784)

bau fertiggestellt sei, jedoch noch einige Arbeiten auszuführen wären.²⁴ Bürgermeister Birmelin von Broggingen meldete schließlich am 23. November 1891, dass „der Neubau (...) nunmehr in allen Teilen fertiggestellt ist, und jetzt in derselben gearbeitet wird.“²⁵

Wie es in dem großen Arbeitssaal mit fast 112 Quadratmetern wohl ausgesehen haben mag, lässt sich am besten anhand der Inszenierungen im „Oberrheinischen Tabakmuseum“ in Mahlberg nachvollziehen, wo einzelne Arbeitsplätze in Originalausstattung aufgebaut sind.²⁶ (siehe Abb. Seite 6)



*Eine Szene aus dem „Oberrheinischen Tabakmuseum“ in Mahlberg.
Aufnahme: Günther Klugermann.*

Von den Menschen, die dort gearbeitet hatten, erfahren wir aus den Akten in den Archiven leider nichts. Nur einmal wurde ein Name genannt: im Mai 1904 war Heinrich Dörle als Aufseher in der Fabrik tätig.²⁷ Er ist vielleicht identisch mit dem späteren Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Herbolzheim.²⁸

Darüber hinaus sind nur Zahlen überliefert. Im Frühjahr 1900 gab es insgesamt 67 Beschäftigte, davon 17 männlichen und 50 weiblichen Geschlechts.²⁹ Die Großherzogliche Fabrik-Inspektion in Karlsruhe hatte gefordert, dass für je 25 Personen eines Geschlechts ein Toilettensitz verfügbar sein müsse und die Umsetzung dieser Vorschrift in der Filiale Broggingen angezweifelt.³⁰ Daraufhin machte Heppe obige Angaben und bekräftigte, dass „die Abortanlage aus 3 Sitzen besteht und zwar sind 1 Pissoir u. 1 Zelle für männliche u. 2 Zellen für weibliche Personen vorhanden.“ Noch immer zeigte sich die Fabrikinspektion skeptisch, ob wirklich alle Toilettenplätze den Beschäftigten vorbehalten seien und mutmaßte, dass davon welche „für die Meister u. deren Familien reserviert u. abgeschlossen sind.“³¹ Heppe verwahrte sich dage-

gen: Sämtliche Aborte stünden den Arbeitern zur Verfügung, „da weder der Meister noch die Familie in der Fabrik wohnen“.

Die Toilettenanlage stand übrigens außerhalb des Fabrikgebäudes und man musste ein Stück über den Hof gehen, um dringende Bedürfnisse zu verrichten.

Die Arbeiterinnen über 16 Jahre

Das Großherzogliche Bezirksamt in Emmendingen sandte im April 1892 dem Bürgermeisteramt Broggingen ein gedrucktes Merkblatt mit dem Titel: „Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern betr.“³² Darin wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Zahl der am 1. April 1892 in ortsansässigen Fabriken beschäftigten, über 16 Jahre alten Arbeiterinnen³³ sowie jugendliche Arbeiter, das heißt „schulentlassene Kinder unter 14 Jahren oder junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren“³⁴ spätestens bis zum 2. Mai des Jahres der Ortspolizeibehörde (dem Bürgermeisteramt) „schriftlich anzuzeigen“ seien. Die Anzeige habe auf Formularen zu erfolgen, die ausgefüllt dem

Bezirksamt weiterzuleiten seien. Dieses Verfahren werde auch in den folgenden Jahren fortgeführt.

Neben Angaben zum Unternehmen musste auch die regelmäßige Arbeitszeit, getrennt nach Montag bis Freitag und für die Samstags sowie die Dauer der Mittagspause angegeben werden.³⁵ Schließlich wurde noch nach den Datumsangaben für die (Veränderungs-)Anzeigen und die „ordentlichen Nachschauen“ gefragt. Diesen Verzeichnissen können wir immerhin quantitative Angaben über die weiblichen und jugendlichen Beschäftigten in der Zigarrenfabrik Heppe entnehmen.

In der Belegschaft der Zigarrenfabrik Heppe in Broggingen herrschte offensichtlich das weibliche Geschlecht vor. Bis zum Jahr 1901 waren es – von wenigen Ausnahmen abgesehen – vor allem Mädchen und junge Frauen zwischen 16 und 21 Jahren, die das Gros der Beschäftigten ausmachten. Ab da nahm ihre Zahl kontinuierlich ab.

Der Arbeitstag dauerte bis einschließlich 1901 von Montag bis Freitag zwölfteinhalb Stunden und samstags elf Stunden, unterbrochen von einer eineinhalbstündigen Mittagspause. Damit ergab sich also eine effektive Arbeitszeit an den ersten fünf Wochentagen von elf Stunden, an Samstagen von neunereinhalb Stunden und somit eine wöchentliche Arbeitszeit von 64,5 Stunden. Allerdings wurde in der zweiten Jahreshälfte 1894 die Mittagspause pro Tag auf eine Stunde verkürzt, so dass sich die tatsächliche Wochenarbeitszeit auf 67,5 Stunden erhöhte. Dies widersprach dem Gesetz zur Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891, wonach § 137, Satz 2 bestimmte: „Die Beschäftigung von Arbeiterinnen über sechszehn Jahre darf die Dauer von elf Stunden täglich, an den Vorabenden der Sonn- und Festtage von zehn Stunden, nicht überschreiten.“³⁷ Weshalb dies über Jahre hinweg von der Fabrikinspektion nicht beanstandet wurde, bedarf der Klärung. Die kann

Anzahl nach Alter		Arbeitszeit Montag-Freitag		Arbeitszeit Samstag		Mittagspause		Datum (Veränd.-) Anzeige	Datum Ordentliche Nachschau
16-21	> 21	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende		
7	13	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.30	12.05.1892	
1	-	-	-	-	-	12.30			
5	5	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.30	20.06.1892	
23	23	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	09.11.1892	09.12.1892
24	14	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.30	-	17.07.1893
29	26	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.30	-	07.12.1893
27	18	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.30	-	29.05.1894
31	20	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	28.11.1894
32	12	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	09.07.1895
38	18	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	18.12.1895
39	14	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	11.07.1896
20	18	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	07.12.1896
23	14	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	20.07.1897
22	25	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	13.12.1897
21	15	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	12.07.1898
22	25	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	29.11.1898
22	11	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	24.07.1899
19	23	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	06.12.1899
26	27	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	04.07.1900
22	21	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	26.11.1900
22	18	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	24.06.1901
21	16	6.30	19.00	6.30	17.30	11.00	12.00	-	26.11.1901
18	20	6.00	18.00	6.00	17.30	11.00	12.00	14.04.1902	14.06.1902
12	24	7.00	18.00	7.00	17.30	11.00	12.00	03.11.1902	24.11.1902
14	22	6.00	18.00	6.00	17.30	11.00	12.00	14.04.1903	17.06.1903
13	25	7.00	19.00	7.00	17.30	11.00	12.00	02.11.1903	21.11.1903
14	18	6.00	18.00	6.00	17.30	11.00	12.00	05.04.1904	27.06.1904
14	26	7.00	19.00	7.00	17.30	11.00	12.00	05.11.1904	05.12.1904
14	19	6.00	18.00	6.00	17.30	11.00	12.00	03.04.1905	21.06.1905
12	24	7.00	19.00	7.00	19.00	12.00	13.00	06.11.1905	23.11.1905
10	25	6.00	18.00	Keine Angabe		11.00	12.00	02.04.1906	23.06.1906
10	21	7.00	19.00	7.00	17.30	12.00	13.00	05.11.1906	20.11.1906
9	21	6.00	18.00	6.00	17.30	11.00	12.00	02.04.1907	16.07.1907
9	28	7.00	19.00	7.00	17.30	12.00	13.00	04.11.1907	06.12.1907
10	18	6.00	18.00	6.00	17.30	11.00	12.00	06.04.1908	23.06.1908
8	20	6.00	18.00	6.00	17.30	11.00	12.00	05.04.1909	12.06.1909
8	22	7.00	19.00	7.00	17.30	12.00	13.00	02.11.1909	15.11.1909
4	21	6.00	18.00	6.00	15.00	11.00	12.00	04.04.1910	24.06.1910
8	27	7.30	19.00	8.00	17.00	12.00	13.00	03.10.1910	20.12.1910
8	20	6.00	17.00	6.00	15.00	Keine Angabe			14.06.1911
10	22	7.30	19.00	8.00	17.00	12.00	13.00	06.11.1911	23.12.1911
4	22	6.00	17.00	6.00	15.00	11.00	12.00	09.04.1912	24.06.1912
4	25	7.30	19.00	7.30	17.00	12.00	13.00	04.11.1912	09.12.1912
4	24	6.00	17.00	6.00	15.00	11.00	12.00	07.04.1913	19.06.1913
4	27	7.00	19.00	7.30	17.00	12.00	13.00	03.11.1913	12.12.1913
4	25	6.00	17.00	6.00	15.00	11.00	12.00	06.04.1914	08.06.1914
5	26	7.30	18.30	7.30	17.00	12.00	13.00	02.11.1914	12.12.1914
6	23	6.00	17.00	6.00	15.00	11.00	12.00	06.04.1915	24.06.1915
5	21	7.00	19.00			12.00	13.00	15.11.- 18.12.1915	20.12.1915
5	19	6.00	17.00			11.00	12.00	01.05.1916	07.06.1916
3	26	7.00	18.30	7.00	16.30	12.00	13.00	06.11.1916	14.12.1916
3	20	7.00	15.00	7.00	12.00	12.00	13.00	16.04.1917	25.06.1917
2	19	7.00	18.00	7.00	12.00	12.00	13.00	12.11.1917	21.12.1917
1	14	8.00	12.00			12.00	13.00	23.12.1919	23.12.1919
3	15	8.00	12.00			12.00	13.00	Juni nichts	23.12.1920
2	-	7.00	12.00			-	-		27.07.1921
4	14	8.00	12.00			12.00	13.00		27.12.1921
2	13	8.00	20.00	8.00	12.00	12.00	13.00		14.12.1927

Tabelle 1: Anzahl, Arbeits- und Ruhezeiten der Arbeiterinnen in der Zigarrenfabrik Heppe von 1892 bis 1927.³⁰

Anzahl nach Alter (14-16)		Anzahl nach Alter (< 14)		Arbeitszeit Montag-Freitag		Arbeitszeit Samstag		Vormittags-Pause		Mittags-Pause		Nachmittags-Pause		Datum (Veränd.-) Anzeige	Datum Ordentliche Nachschau
♂	♀	♂	♀	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende	Anf.	Ende		
6	11	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00	12.05.1892	
-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	12.30 12.30	19.00 17.30	15.30	16.00	12.05.1892	
1	9	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00	20.06.1892	
5	16	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00	09.11.1892	09.12.1892
3	11	-	2	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		17.07.1893
6	14	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		07.12.1893
5	10	-	3	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		29.05.1894
-	-	-	3	-	-	-	-	-	-		12.30	15.30	16.00		29.05.1894
6	12	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		28.11.1894
4	11	-	2	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		09.07.1895
2	14	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		18.12.1895
4	14	-	2	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		11.07.1896
7	9	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		07.12.1896
8	8	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		20.07.1897
8	6	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		13.12.1897
1	4	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		12.07.1898
2	4	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		29.11.1898
4	6	-	2	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		24.07.1899
3	8	-	1	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		06.12.1899
7	6	-	3	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		04.07.1900
6	7	-	1	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		26.11.1900
5	7	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		24.06.1901
6	9	-	-	6.30	19.00	6.30	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00		26.11.1901
5	7	-	-	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.30	15.30	16.00	14.04.1902	14.06.1902
1	6	-	-	7.00	18.00	7.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	03.11.1902	24.11.1902
1	3	-	-	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	14.04.1903	17.06.1903
1	1	-	-	7.00	19.00	7.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	02.11.1903	21.11.1903
3	2	-	1	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	05.04.1904	27.06.1904
4	7	-	-	7.00	19.00	7.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	05.11.1904	05.12.1904
3	5	-	1	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	03.04.1905	21.06.1905
4	8	-	1	7.00	19.00	7.00	17.30	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	06.11.1905	23.11.1905
3	6	-	-	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	02.04.1906	23.06.1906
4	6	-	-	7.00	19.00	7.00	17.30	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	05.11.1906	20.11.1906
3	2	-	-	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	02.04.1907	16.07.1907
8	3	-	1	7.00	19.00	7.00	17.30	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	04.11.1907	06.12.1907
7	2	-	1	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	06.04.1908	23.06.1908
2	4	-	-	6.00	18.00	6.00	17.30	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	05.04.1909	12.06.1909
-	2	-	-	7.00	19.00	7.00	17.30	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	02.11.1909	15.11.1909
1	3	-	-	6.00	18.00	6.00	15.00	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	04.04.1910	24.06.1910
2	1	-	-	7.00	19.00	7.00	17.00	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	03.10.1910	20.12.1910
2	-	-	-	6.00	18.00	6.00	15.00	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	03.04.1911	14.06.1911
1	1	-	-	7.00	19.00	7.00	17.00	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	06.11.1911	23.12.1911
2	1	-	-	6.00	18.00	6.00	15.00	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	09.04.1912	24.06.1912
3	3	-	-	7.00	19.00	7.00	17.00	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	04.11.1912	09.12.1912
3	2	-	-	6.00	18.00	6.00	15.00	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	07.04.1913	19.06.1913
3	1	-	-	7.00	19.00	7.30	17.00	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00	03.11.1913	12.12.1913
1	1	-	-	6.00	18.00	-	-	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00	06.04.1914	08.06.1914
2	2	-	-	7.00	18.30	7.00	17.00	9.00	9.15	12.00	13.00	15.30	15.45	02.11.1914	12.12.1914
2	3	-	-	6.00	17.00	6.00	15.00	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	15.45	06.04.1915	24.06.1915
4	3	-	-	7.00	19.00	7.00	17.00	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00		20.12.1915
3	3	-	-	6.00	17.00	-	-	9.00	9.30	11.00	12.00	15.30	16.00		07.06.1916
2	3	-	-	7.00	18.00	7.00	16.00	9.00	9.30	12.00	13.00	15.30	16.00		14.12.1916
2	1	-	-	7.00	15.00	7.00	12.00	9.00	9.30	12.00	13.00	-	-		25.06.1917
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		21.12.1917
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		29.12.1919
-	1	-	-	8.00	12.00	-	-	-	-	12.00	13.00	-	-		23.12.1920
2	3	-	-	7.00	12.00	-	-	-	-	-	-	-	-		27.06.19??
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		27.12.19??
3	4	-	-	8.00	12.00	-	-	10.00	10.30	12.00	13.00	16.00	16.30		14.12.1927
1	2	-	-	7.00	18.00	-	-	9.00	9.30	12.00	13.00	16.00	16.30		30.06.19??

Tabelle 2: Anzahl, Arbeits- und Ruhezeiten jugendlicher Arbeiter in der Zigarrenfabrik Heppel von 1892 bis 1927.⁴²

aber an dieser Stelle nicht geleistet werden. Ab 1902 variierte der Arbeitsbeginn regelmäßig: im Frühjahr/Sommer schon ab sechs Uhr, im Herbst/Winter ab sieben Uhr.

Am 2. November 1915 bewilligte das Bezirksamt 20 Arbeiterinnen „Überarbeit“ (Überstunden) für vier Wochen. Von 1918 liegen keinerlei Angaben vor, desgleichen zwischen 1922 und 1927. In den Jahren 1919 bis 1921 lief der Betrieb anscheinend nur ein paar Stunden am Vormittag.

Im Jahr 1879 wurde die Einrichtung einer Fabrik-Inspektion in Baden gesetzlich vorgeschrieben.³⁸ Das war ein historischer Vorläufer der Gewerbeaufsicht. Wie der letzten Spalte von Tabelle 1 zu entnehmen ist, erfolgte diese zweimal im Jahr.

Diese Inspektion hatte neben verschiedenerlei Aufgaben auch die Pflicht, für hygienisch einwandfreie Verhältnisse in den Betrieben Sorge zu tragen. Deshalb erging an die Zigarrenfabrik Heppe in Broggingen Anfang Mai 1904 die Anweisung: „Im Arbeitsraum sind mit Wasser gefüllte Spucknapfe anzubringen, welche täglich gereinigt werden müssen, und zwar mindestens einer für je 10 Personen.

Besonders geeignet sind mit Deckel und Handgriff versehene Emailblechnäpfe, wie sie in besseren Eisenwarenhandlungen erhältlich sind. Es empfiehlt sich, diese Näpfe nicht auf dem Fussboden, sondern in etwa Meterhöhe von letzterem an geeigneten Stellen der Wände, an Säulen oder Arbeitstischen anzubringen.“³⁹

Gehorsamst meldete Ludwig Heppe elf Tage später, dass die Spucknapfe bestellt seien und „nach Eintreffen im Arbeitsraum aufgestellt werden.“⁴⁰

Die 13- bis 16-jährigen Arbeiterinnen und Arbeiter

Nicht nur auf die Arbeitszeit der Frauen wurde ein besonderes Augenmerk gelegt, sondern auch auf diejenige von jugendlichen Arbeitern beiderlei Geschlechts. Damit waren 13-Jährige gemeint, die nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet waren sowie 14- bis 16-Jährige. Erstere durften höchstens sechs Stunden, Letztere nicht länger als zehn Stunden täglich arbeiten.⁴¹

Die vorgeschriebenen Verzeichnisse verlangten neben den Angaben zur Beschäftigtenzahl und der täglichen Arbeitszeit auch die Bekanntgabe der Dauer der drei Pausen am Vormittag, zu Mittag und am Nachmittag. Im Übrigen entsprach der Aufbau dem Verzeichnis für die Arbeiterinnen.

Eine erhebliche Anzahl von Jugendlichen zwischen 14 und 16 Jahren war in den Anfangsjahren in der Zigarrenfabrik beschäftigt. Auch hier überwogen in der Regel die Mädchen. In der Altersgruppe der 13-Jährigen waren sogar ausschließlich Mädchen vertreten, wenn auch nur in geringer Zahl und nicht in jedem Jahr. Nach 1908 entfielen Eintragungen in diese Kategorie vollständig.

Aus den Verzeichnissen ist bezüglich der Arbeitszeit keine Unterscheidung zwischen den 13-Jährigen und den 14- bis 16-Jährigen zu ersehen. Lediglich an zwei Stellen sieht es so aus, als habe der etwas missglückte Versuch stattgefunden, die Beschäftigungsdauer der Kinder gesondert auszuweisen.

In den ersten zehn Jahren, bis einschließlich 1901, blieben Beginn und Ende der Arbeits- und Pausenzeiten unverändert. Von Montag bis Freitag war der Arbeitstag für die jungen Leute zwölfteinhalb und am Samstag elf Stunden lang. Morgens und nachmittags gab es jeweils eine halbe Stunde Pause und über Mittag eineinhalb Stunden. Damit kamen sie auf genau zehn Stunden Arbeitszeit – wie es vorgeschrieben war. Die wöchentliche Arbeitszeit betrug 58,5 Stunden, also täglich nur eine Stunde weniger als bei den über 16-Jährigen.

Zwei in den Verzeichnissen angegebene Sonderregelungen sind aus der Tabelle nicht ersichtlich:

– Im November 1914 wurde samstags von 7 bis 17 Uhr gearbeitet, Pausen gab es zwischen 9 und 9.30 Uhr sowie zwischen 11 und 12 Uhr, nachmittags jedoch keine.

– Das Bezirksamt Emmendingen bewilligte am 2. November 1915, dass



*Das Gebäude steht noch – die Zigarrenfabrik Heppe in Broggingen ist Geschichte.
Aufnahme: Günther Klugermann.*

vom 15. bis 18. Dezember dieses Jahres ausnahmsweise von 7 bis 19 Uhr gearbeitet werden dürfe.

Gegen Ende des Ersten Weltkriegs und danach kam die Beschäftigung der Jugendlichen fast völlig zum Erliegen.

Schlussbemerkungen

Die Angaben der Firma Heppe in den Verzeichnissen enden 1927. Demnach wäre zu vermuten, dass der Geschäftsbetrieb in Broggingen 1928 endgültig aufgegeben wurde. In den Archiven war dazu leider nichts zu finden. Hier besteht also noch Forschungsbedarf.

Natürlich wäre es darüber hinaus wünschenswert, zu erfahren, wie es den Beschäftigten erging, wie sie etwa mit dieser – aus heutiger Sicht – ungewöhnlich langen Arbeitszeit zurechtkamen und viele andere Dinge mehr. Doch mangels schriftlicher Quellen sind – zumindest was die Situation in Broggingen betrifft – hierzu keine Aussagen möglich.

Einen interessanten und umfassenden Einblick zu diesem Thema gibt aber die in vorliegendem Aufsatz mehrfach zitierte Dissertation von Irmtraud Gensewich: Die Tabakarbeiterin in Baden 1870-1914.

Zu guter Letzt möchte ich darauf hinweisen, dass unter dem Begriff Industrialisierung durchaus auch maschinelle Entwicklungen in kleinerem Rahmen eingeordnet werden können. Und Broggingen ist mit dabei: Am 15. März 1898 meldete Friedrich Weinacker den Betrieb einer Dreschmaschine an.⁴³ Weitere Angaben sind nicht vorhanden. Wir wissen also nicht, ob das Gerät noch von Pferden angetrieben wurde oder bereits die Dampfkraft nutzte, die ja schon längst im Einsatz war.⁴⁴ In jedem Fall führte die Dreschmaschine zu einer enormen Arbeitersparnis.⁴⁵

- 1 Vgl. hierzu auch den Bericht von Werner Schnabl in der Badischen Zeitung, Ausgabe Herbolzheim, vom 29.9.2015: Einblicke in Ortsgeschichte. Beim Heimmattag in Broggingen ging es um die Industrialisierung der Bleichtalgemeinde.
- 2 <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/55240/industrialisierung-v9.html> (aufgerufen am 10.12.2015).
- 3 Vgl. Wikipedia-Artikel „Hugenotten“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Hugenotten>); aufgerufen am 8.12.2015).
- 4 Vgl. Wikipedia-Artikel „Friedrichstal (Stutensee)“ ([https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrichstal_\(Stutensee\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrichstal_(Stutensee))); aufgerufen am 8.12.2015).
- 5 Vgl. Hassinger, Heinrich: Der oberbadische Tabakanbau und seine wirtschaftliche Bedeutung, Karlsruhe 1911, S. 3.
- 6 Vgl. Kohnle, Armin: Kleine Geschichte der Markgrafschaft Baden, 2. Aufl., Karlsruhe 2009, S. 181ff.
- 7 Vgl. Gensewich, Irmtraud: Die Tabakarbeiterin in Baden 1870-1914, Mannheim 1986, S. 38.
- 8 Vgl. Ebd., S. 39.
- 9 Vgl. Hecht, Moriz: Die Badische Landwirtschaft am Anfang des XX. Jahrhunderts, Karlsruhe 1903, Tabelle XII, S. 98. Die Amtsbezirke sind nach der Größe der Anbaufläche geordnet. Die Angaben beziehen sich auf 1897.
- 10 Vgl. Gensewich, Irmtraud: a.a.O., S. 30.
- 11 Vgl. Ebd., S. 45.
- 12 Vgl. Ebd., Fußnote 5, S. 45.
- 13 Ebd., S. 47.
- 14 Vgl. Ebd., S. 49.
- 15 Vgl. Debacher, Karl-Heinz: Im Zeichen von Fisch und Pflugschar – vom Broterwerb in alter Zeit, in: <http://www.naturzentrum-rheinauen.eu/de/Geschichte/Im-Zeichen-von.../Im-Zeichen-von...> (aufgerufen am 9.12.2015).
- 16 Vgl. Staatsarchiv Freiburg (StAF) B 698/5 Nr. 6687.
- 17 Vgl. http://mein-kleiner-rauchsalon.de/tbind_un_schindler.htm (aufgerufen am 9.12.2015).
- 18 Die Zahlen sind ermittelt aus dem Bestand B 698/5 nach dem digitalen Findbuch des Staatsarchivs Freiburg unter <https://www2.landesarchiv-bw.de> (aufgerufen am 9.12.2015).
- 19 Vgl. Schreiben von Ludwig Heppe an das Bürgermeisterrat Broggingen vom 10.3.1891, in: StAF B 698/5 Nr. 4784.
- 20 Vgl. Schreiben der Ortsbaukommission Broggingen an das Bezirksamt Emmendingen vom 14.3.1891, in: Ebd.
- 21 Vgl. Schreiben des Bezirksbaukontrolleurs Ochsner an das Bezirksamt Emmendingen vom 25.3.1891, in: Ebd.
- 22 Vgl. Schreiben der Fabrik-Inspektion Karlsruhe an das Bezirksamt Emmendingen vom 1.4.1891, in: Ebd.
- 23 Vgl. Beschluss des Bezirksamts Emmendingen vom 7.4.1891, in: Ebd.
- 24 Vgl. Bericht des Bezirksbaukontrolleurs Ochsner an das Bezirksamt Emmendingen vom 30.7.1891, in: Ebd.
- 25 Schreiben des Bürgermeisters Birmelin an das Bezirksamt Emmendingen vom 23.11.1891, in: Ebd.
- 26 Wer die Besichtigung des Tabakmuseums mit dem Heimatverein Broggingen am 25. April 2015 verpasst hat, kann sich mithilfe eines Videos auf der Internet-Seite des Museums (www.tabakmuseum-mahlberg.de) einen kleinen Eindruck verschaffen. Ein persönlicher Besuch ist aber unbedingt vorzuziehen.
- 27 Er wurde am 17.5.1904 genannt. Vgl. StAF B 698/5 Nr. 4784.
- 28 Ein Heinrich Dörle war von 1913 bis 1919 Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Herbolzheim. Vgl. http://www.feuerwehr-herbolzheim.de/content/Abteilung_Herbolzheim_Geschichte (aufgerufen am 12.12.2015).
- 29 Vgl. Schreiben von Ludwig Heppe in Herbolzheim an das Bezirksamt Emmendingen vom 21.4.1900, in: StAF B 698/5 Nr. 4784.
- 30 Vgl. Schreiben der Großherzoglichen Fabrik-Inspektion Karlsruhe vom 27.3.1900, in: Ebd.
- 31 Schreiben der Großherzoglichen Fabrik-Inspektion in Karlsruhe an das Bezirksamt Emmendingen vom 25.4.1900, in: Ebd.
- 32 Datiert vom 20.4.1892, im Gemeindearchiv Broggingen B. Akten / A. Verwaltungssachen / V. Handel, Gewerbe, Kunst / 2. Gewerbebetriebe Nr. 6.
- 33 Die Rechtsgrundlage hierfür war das Gesetz zur Abänderung der Gewerbeordnung vom 1.6.1891 und die Bestimmung des Bundesrats vom 26.3.1892. Vgl. Deutsches Reichsgesetzblatt Band 1892, Nr. 17, S. 337.
- 34 Als Rechtsgrundlage hierzu wurde der § 138 der abgeänderten Gewerbeordnung vom 1.6.1891 angegeben. Vgl. Deutsches Reichsgesetzblatt Band 1891, Nr. 18, S. 282f.
- 35 § 138 der Gewerbeordnung legte fest: „Sollen jugendliche Arbeiter in Fabriken beschäftigt werden, so hat der Arbeitgeber vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde eine schriftliche Anzeige zu machen. In der Anzeige sind die Fabrik, die Wochentage, an welchen die Beschäftigung stattfinden soll, Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen, sowie die Art der Beschäftigung anzugeben. (...)“
- 36 Zusammengestellt aus dem „Verzeichniß der in der Gemeinde Broggingen belegenen Fabriken, in welchen Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt werden“ im Gemeindearchiv Broggingen B. Akten / A. Verwaltungssachen / V. Handel, Gewerbe, Kunst / 2. Gewerbebetriebe Nr. 5 und 14.
- 37 Deutsches Reichsgesetzblatt, Band 1891, Nr. 18, S. 282.
- 38 Vgl. Schwarzmaier, Hansmartin (Hrsg.): Handbuch der Baden-Württembergischen Geschichte, 3. Band, Stuttgart 1992, S. 182.
- 39 Schreiben der Großherzoglich Badischen Fabrik-Inspektion in Karlsruhe an die Zigarrenfabrik Heppe in Broggingen vom 7.5.1904, in: StAF B 698/5 Nr. 4784.
- 40 Schreiben des Ludwig Heppe in Herbolzheim an das Bezirksamt in Emmendingen vom 18.5.1904, in: Ebd.
- 41 Vgl. § 135 des Gesetzes betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, vom 1. Juni 1891, in: Deutsches Reichsgesetzblatt, Band 1891, Nr. 18, S. 281. Der Paragraph im Wortlaut: „Kinder unter dreizehn Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Kinder über dreizehn Jahre dürfen in Fabriken nur beschäftigt werden, wenn sie nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind. Die Beschäftigung von Kindern unter vierzehn Jahren darf die Dauer von sechs Stunden täglich nicht überschreiten. Junge Leute zwischen vierzehn und sechzehn Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als zehn Stunden täglich beschäftigt werden.“
- 42 Zusammengestellt aus dem „Verzeichniß der in der Gemeinde Broggingen belegenen Fabriken, in welchen jugendliche Arbeiter beschäftigt werden“ im Gemeindearchiv Broggingen B. Akten / A. Verwaltungssachen / V. Handel, Gewerbe, Kunst / 2. Gewerbebetriebe Nr. 5 und 14.
- 43 Vgl. „Tabelle über die im Jahre 1898 in der Gemeinde Broggingen bei der Ortspolizeibehörde erstatteten Gewerbsanzeigen“, im Gemeindearchiv Broggingen B. Akten / A. Verwaltungssachen / V. Handel, Gewerbe, Kunst / 2. Gewerbebetriebe Nr. 7.
- 44 Vgl. Perels, Emil: Die Anwendung der Dampfkraft in der Landwirtschaft, Halle 1872. Speziell zur Dampfdreschmaschine siehe S. 193ff.
- 45 Vgl. Ortmayr, Norbert: Ländliches Gesinde in Oberösterreich 1918-1938, in: Familienstruktur und Arbeitsorganisation in ländlichen Gesellschaften, hrsg. von Josef Ehmer und Michael Mitterauer, Wien usw. 1986, S. 365.

Einhundert Jahre Broggingen in Bild und Text

– Teil 5 –

Ein Projekt des HV Broggingen mit der Grundschule Broggingen

WOLFGANG SCHNAITER



◀ 1966 brannte das Wohnhaus
Hugsgasse 1 vollständig ab.

▼ Der ausgebrannte Dachstuhl.



▲ Die Brogginger Feuerwehr bei den
Aufräumarbeiten nach dem Brand 1966
in der Hugsgasse 1.

► Selbst das Nachbarhaus fing Flammen
und brannte teilweise aus.



Aktuelles

Die Dragonerpost war nur wenige Minuten verteilt, da lärmte es schon in den Reben: nachweislich fuhr Philip Engler mit dessen Enduro in Hochgeschwindigkeit durch die Rebzeilen im Gewann Keppenbach.

Herzlichen Glückwunsch zum Gewinn des Gutscheines über 20 EUR!



Unser Heimatverein Broggingen e.V.

- zur Erhaltung und Pflege der heimischen Kultur und des Brauchtums
- Wahrung ortstypischer Gepflogenheiten
- Aufarbeitung der Geschichte Broggingens
- Denkmalpflege und die Erhaltung der Kulturgüter

Geburtstage 2015

der Generation 80+

Frieda Bühler	85
Irma Eisfeld	89
Ruth Große	89
Hedwig Häberle	94
Hilda Kleiber	93
Olga Krieg	90
Dr. Gerhard Meier	85
Martha Mitzlaff	83
Ortwin Mitzlaff	87
Irma Pfeffer	85
Hildegard Pfister	87
Anna Schnaiter	83
Gertrud Schwarz	95
Margarete Quast	86
Martha Zähringer	82
Elfriede Ziebold	84
Nora Schütz	81
Otto Schütz	82

Verstorbene 2014/15

Fritz Hage
Otto Engler
Alfred Schnaiter

Veranstaltungen 2016

05.01.	Theaterabend SVB
09.01.	Theaterabend SVB
29.01.	Kappenabend SVB
20.02.	Scheibenschlagen SVB
27.02.	Generalversammlung Heimatverein
04.03.	Generalversammlung Sportverein
28.03.	Eierlauf
30.04.	Tanz in den Mai SVB
01.06.	Geschichte zum Anfassen I „Durch die Brogginger Gassen“
12.06.	Sommerfest Kindergarten
19.06.	Wandertag Heimatverein
24.-26.06.	Sportwochenende SVB
30.07.	Lagerfeuersingen Heimatverein
07.09.	Geschichte zum Anfassen II
24.09.	Heimattag
15.10.	Herbstveranstaltung SVB

Herzlich willkommen zum **Heimatvereins-Stammtisch**
immer am 1. Mittwoch im Monat in der **Krone in Broggingen**, jeweils um **20 Uhr!**



Beitrittserklärung zum Heimatverein Broggingen

Familienname _____ Vorname _____

Straße, Nr. _____ PLZ, Wohnort _____

Geburtstag _____ Geburtsort _____

Telefon/E-Mail _____

Bitte ankreuzen: ☐ Einzelmitgliedschaft (z.Zt. EUR 15.- pro Jahr)
☐ Familienmitgliedschaft (z.Zt. EUR 20.- pro Jahr)

Einzugsermächtigung:

Konto Nr. _____ BLZ _____ Bank _____

Die Satzung des Vereins wird anerkannt.

Datum _____ Unterschrift _____

Broggingen im Internet:
www.broggingen.com

Impressum

Die „Dragonerpost“ ist das Mitteilungsblatt des Heimatvereins Broggingen.

Auflage: 250, für Mitglieder kostenlos.

© Copyright Heimatverein Broggingen

Inhalt ohne Gewähr, Irrtum vorbehalten.

Konto des Heimatvereins:

Gläubiger ID: DE 92ZZZ00000782849

IBAN: DE 16 6805 0101 0011 4065 69

BIC: FRSPDE66XXX

Verantwortlich: Ralf Obergföll (1. Vors.)

Redaktion: Roland Blum (Pressewart)

Redaktionsanschrift:

Dragonerstraße 43, 79336 Broggingen

Tel. 07643-6463 oder Mobil 0177-5559811

E-Mail: roland.blum66@web.de